

UNTERWEGS IN INDIEN

Namaste!

„Was es in Indien nicht gibt, gibt es nirgendwo auf der Welt!“ - Tatsächlich ist die Vielfalt dieses Landes in jeder Hinsicht enorm. Aber ebenso sind es auch die unerbittlichen Gegensätze. Wir sind jeden Tag von Neuem fasziniert – und geschafft!

Indien hat über eine Milliarde Einwohner. Sie sind Hindus, Moslems, Sikhs, Buddhisten, Jains oder Christen. Sie leben in kleinen Hütten auf dem Land, in ungeheizten Häusern in den Bergen, in Zelten in der Wüste oder auf den Trottoirs der Städte. Sie sprechen eine oder mehrere der 18 Hauptsprachen oder der über 1000 Lokalsprachen. Sie tragen Saris, Turbane, Lunghis, Jeans oder Anzüge. Sie lieben Räucherstäbchen, Bollywood, Süüüsigkeiten, Kricket, Schmuck, „Chodere“ und wackeln oft und gerne mit dem Kopf. Wir könnten sie regelmässig auf den Mond schießen - und sogleich wieder knuddeln!

Indien ist eine Entdeckung! Leben pur, direkt und ungefiltert, etwas für alle Sinne, jederzeit und überall! Wir sehen uns ausserstande, unsere immensen Reiseindrücke zu beschreiben – und wagen trotzdem einen Versuch!

28.10.04 > DELHI - AGRA

Unsere ersten Bahnkilometer in Indien sind eindrücklich und ein durchwegs positives Erlebnis. Drei Stunden Anstehen (bzw. Sitzen) für den Kauf eines Tickets hat sich also gelohnt! Wir finden Perron, Waggon, unsere Namen auf den daran geklebten Listen und Sitzplatz, haben genug Platz zum Sitzen und dank Deckenventilatoren, offenen Fenstern und Türen genügend frische Luft. Im Wagen ist immer etwas los: Händler und Bettler in allen Variationen, Schuhmacher, Cay- und Kaffeeverkäufer ziehen vorbei, Inder und Inderinnen packen ihr vorgekochtes Mittagmahl aus und essen mit der rechten Hand, Mitreisende ziehen sich um, ... und erst was draussen so alles vorbeizieht: Bahnsteige voll Ware und Menschen, Hinterhöfe voll Kühe und Abfall, Slums mit Hütten, Zelten oder nur „Wänden“ unter Brücken, dazu jeweils die entsprechende Duftnote. Dann wird es immer ländlicher: Getreide wird im Feld von Hand gedroschen, Äcker werden mit dem Ochsen gepflügt, Dungkuchen werden geformt und zum Trocknen ausgelegt, Wasserbüffel werden angetrieben, ... Am Bahnhof empfängt uns wieder das hektische Indien in Form der aggressiven Rikschafahrer. Wir kämpfen uns durch und überholen auf der Fahrt zum Hotel einen Elefanten, sehen Affen, eine dicke Ratte, ...

29.11.04 > AGRA

Wir verhandeln hart mit den Rikschafahrern und lassen uns zum Fort, dem Machtzentrum des moslemischen Mogulreiches, fahren. Imposante Anlage mit beeindruckenden Innenhöfen und Gemächern, wunderbarer Blick auf das sich weiter flussabwärts befindende, atemberaubende Grabmal Taj Mahal. In einer Strassenküche riskieren wir für 20 Rupien (60 Rp.) unser erstes Thali, danach laufen wir durch das dichte Gedränge des Basars. Unglaublich, wie Inder starren können!

2.11.04 > JAIPUR

Frühstück im „Indian Coffee House“, dem Oldtimer der indischen Restaurants, einmaliges Ambiente. Der angeblich rosarote Palast der Winde sollte mal wieder frisch gestrichen werden. Interessante Textilienausstellung im prächtigen Stadtpalast. Im chaotischen Gassengewirr der Altstadt begegnen wir

einem Leichenzug. Steigen zur haarscharf am Abgrund thronenden Festung hoch, herrlicher Ausblick auf die Stadt. Nächtliche Rikschafahrt zum Guesthouse. Auf jeder Verkehrsinsel schlafen Menschen.

4.11.04 > JAIPUR - PUSHKAR

Der Bus sieht nicht mehr so neu aus wie gestern auf dem Foto! Aber er fährt pünktlich ab – ins dichte Gewühl von Jaipurs Strassen. Irgendwann erreichen wir eine bestens geteerte, richtungsgetrennte Landstrasse. Bald aber taucht die erste von unzähligen Baustellen auf, Frauen im Sari und Männer im Lunghi schleppen in der indischen Allzweck-Schüssel auf ihrem Kopf Teer heran, die Kleinkinder sitzen auf einem Steinhaufen und schauen dem Verkehr zu. Nur noch ein Fahrstreifen ist benutzbar, das hat unablässigen Gegenverkehr zur Folge, bedeutet aber nicht, dass keine Überholmanöver mehr stattfinden. Im Gegenteil, es ist der absolute Horror! Das Gaspedal bleibt konstant heruntergedrückt, erst im allerletzten Moment wird ausgewichen, entgegenkommende Motorrikschas und Motorräder müssen von der Strasse weichen und manchmal sogar auch Autos. Es spielen sich Szenen ab, die bei uns zum Thema Geisterfahrer gehören!

13.11.04 > PUSHKAR

Immer noch Diwalifest, noch immer werden von den Kindern ohrenbetäubende Knaller gezündet, mit Vorliebe, sobald sich Touristen zeigen. Ob Ziegenhirt, Pilger oder Marktfrauen, alle spazieren in neuen Kleidern, festlich herausgeputzt, durch die Gassen. Ein farbiger Stoff schöner als der andere, Armreifen klirren, goldene Ohr- und Nasenringe, Hals- und Stirnketten glänzen. Man wünscht sich fröhlich „Happy Diwali“, besucht sich in den offenen Häusern und isst Berge von Süßigkeiten.

18.11.04 > PUSHKAR

Es wimmelt von prachtvoll gezwirbelten Schnurrbärten, schweren silbernen Fussspangen, grossen knallroten, gelben oder orangen Turbanen, bespiegelten Kleidern und leuchtenden Tüchern – eine einzige Farbenpracht! Dazu Hunderte von Kamelen! Und ohne Ende: „Hello, rupee?! - Hello, pen? - Hello, banana?“. Aus allen Regionen Rajasthans sind sie gekommen, Männer, Frauen und Kinder, zusammen mit ihren Tieren, um am jährlichen Kamelmarkt Vieh zu kaufen oder zu verkaufen. Den ganzen Tag sind Karawanen unterwegs, werden den Kamelen die Wimpern geschnitten, das Fell bemalt, Hals und Nase geschmückt. Es herrscht Festtagsstimmung! Auch unter den zahlreichen Pilgern aus dem ganzen Land. In der nächsten Vollmondnacht werden sie durch ein Bad im heiligen See von allen Sünden rein gewaschen! Zur Einstimmung finden bereits seit mehreren Nächten religiöse Veranstaltungen mit sich endlos wiederholendem Singsang statt. An Schlaf ist kaum zu denken!

24.11.04 > JODHPUR - JAISALMER

Um 5 Uhr piepst seit langem wieder einmal der Wecker, wir bahnen uns einen Weg durch die in der Bahnhofshalle kreuz und quer lagernden Menschen und vernehmen aus dem Lautsprecher die einstündige Verspätung unseres Zuges. Noch während dieser einfährt, springen die ersten Ungeduldigen auf, danach folgt ein super Gedränge! Wagenladungen voll Inder mit nicht gerade wenig Gepäck wollen hinaus, ebenso viele wollen hinein – selbstverständlich alle gleichzeitig! Später finden wir uns alleine in unserem Abteil, zwischendurch gesellen sich Redselige („Which country? - What's your name? - First time in India?“) und Schlepper zu uns, bleiben aber nicht lange. Wir sind nicht fit genug (bei Röbi rumpelt es in den Gedärmen und mich plagt eine Erkältung), um sie zu ertragen! Draussen schleppen Frauen, bunte Farbtupfer in der immer sandiger werdenden Landschaft, riesige Holzbündel oder mehrere Wasserkrüge auf dem Kopf zu kleinen Siedlungen aus runden,

strohgedeckten Lehmhütten. Kamele werden als Zugtiere eingesetzt und trotten gemächlich vor schwer beladenen, zweirädrigen Holzwagen. Auf den Sitz- und Liegebänken in unserem Abteil bilden sich allmählich kleine Wanderdünen...

25.11.-27.11.04 > JAISALMER

Kur- und Krankentage in der Wüstenstadt. Kehren wir von kurzen Haveli-Besichtigungstouren zurück ins Hotel, riechen wir, als hätten wir Stunden im Kuhstall verbracht! Mehrmals pro Tag streifen Frauen und Mädchen durch die Gasse, greifen mit einer Hand in die dampfenden Kuhfladen und werfen sie in die Schüssel auf ihrem Kopf. Du heilige Kuh!

Der Astrologe hat es ausgerechnet: Ende November sind die Glück verheissenden Tage für Hochzeiten. Gegenüber unserem Hotel finden gleich zwei statt, eine davon ist besonders schön und lautstark. Jeden Abend versammeln sich die Frauen aus der Nachbarschaft im Hof und singen traditionelle Hochzeitslieder, in Konkurrenz zu den plärrenden Musikboxen auf dem Dach desselben Hauses. Heute findet auf einem speziell hergerichteten Podest vor dem Haus eine Opferzeremonie statt, sehr zur Freude mehrerer Kühe, die sogleich mit ihrer Zunge über den Reis und die Kokosnüsse lecken wollen. Hektik kommt auf... Der Bräutigam, der seit dem frühen Nachmittag auf dem Flachdach eingeseift, gepudert und geschminkt wurde, steigt nun in seinem reich bestickten Mantel und goldenen Turban auf ein Pferd. Angeführt von einer Kapelle und Horden junger Bengel tanzen die männlichen Verwandten vor ihm durch die Strasse, nehmen an jeder Haustüre einen 100-Rupien-Schein entgegen und schwenken diesen vor dem Bräutigam. Mann ist auf dem Weg zur Braut.

Nachtrag: Am Montag werden beim Elternhaus des Bräutigams zwei Betten und ein Regal geliefert. Die Ehe kann beginnen... Ob es sich bei dem jungen Mädchen auch um eine „Küchenbraut“ handelt? In den letzten Jahren ist es in Mode gekommen, nach der Hochzeit nochmals eine hohe Mitgift (Haus, Auto, Reise, Fernsehgerät, etc.) zu verlangen. Kann die Familie der Braut, die sich oftmals für die Verheiratung ihrer Tochter bereits verschuldet hat, der Forderung nicht nachkommen, erleidet das Mädchen einen Unfall in der Küche, will heissen, es wird mit Benzin übergossen und angezündet. Die Nachbarn, die ansonsten jede Bewegung mitbekommen, wissen dann ausnahmsweise von nichts!

30.11./1.12.04 > WÜSTE THAR

Kamelsafari! Wunderschöne Sanddünen, heisse Wüstensonne, „gmögigi“ Tiere, urchiges Geröhre, deftige Fürze, ... Langsam gewöhnen wir uns daran, wie hoch wir über dem Boden sind und versuchen, uns dem Schaukeln des Kamelrückens anzupassen. Wahrlich, der Begriff Wüstenschiff kommt nicht von ungefähr. Man könnte direkt seekrank werden! Nach zwei Stunden sind alle froh, ist Mittagspause. Wir können im Schatten eines Baumes unsere Beine und Hintern etwas lockern, während die Kamele mit zusammengebundenen Beinen auf der Suche nach Futter durch die Umgebung trippeln. Gestärkt mit Pakora, Maggi-Nudelsuppe und Gemüsecurry schwingen wir uns wieder in die Sättel. Nun tut es gleich von Anfang an weh! Rechtzeitig zum Sonnenuntergang erreichen wir den Lagerplatz. Nach Abendessen und indischem Gesang rund um das Lagerfeuer betten wir uns auf und unter Decken zwischen die geräuschvoll wiederkäuenden Kamele und geniessen bei einem frischen Lüftchen die herrliche Vollmondnacht. Wären da nicht die Kamelfürze...

5.12.04 > JODHPUR

Verbringen den grössten Teil des Tages mit dem Besuch der mächtigen Festung Meherangarh Fort. Wundervolle Sicht auf die faszinierende kubische Dachlandschaft der „blauen Stadt“. Am Abend in einer Internet-Rumpelkammer stundenlanges, von den üblichen Stromausfällen unterbrochenes Studium der Fahrpläne und Verfügbarkeit von Tickets der „Indian Railways“. Füllen x-

Reservierungsformulare aus. Zur Belohnung lassen wir uns zum kolossalen Umaid Bhawan-Palast, einer der grössten und prachtvollsten Wohnsitze Asiens und gleichzeitig eines der besten Hotels der Welt, chauffieren und gönnen uns einen (für indische Verhältnisse) teuren Drink.

6.12.04 > JODHPUR – MOUNT ABU

Schon früh am Morgen stehen wir am Reservierungsschalter für Touristen und halten bereits nach einer Viertelstunde vier Bahntickets mit bestätigten Plätzen in unseren Händen. So macht's Spass! Heute Abend geht es aber vorerst per Bus weiter. Es ist ziemlich derselbe Typ wie letztes Mal, nur etwas weniger verbeult. Der Fahrer hingegen hat eindeutig Ambitionen, das Ding nächstens zu Schrott zu fahren, entweder weil er uns mit seinem wilden Fahrstil in den Graben kippt oder eine Frontalkollision provoziert. Die Überholmanöver sind haarsträubend! Doch das Resultat lässt sich sehen: Wir kommen zwei Stunden früher an als üblich, haben die Fahrt überlebt und entsteigen um 4:30 Uhr unversehrt unserem Transportmittel.

9.12.04 > MOUNT ABU

Scharen von Pilgern und Hochzeitsreisenden spazieren durch den einzigen Höhenkurort des Bundesstaates der Rajputen. Wir wandern zu den spektakulären Jain-Tempeln von Dilwara, die aus reinem Marmor errichtet sind. Die Fülle der unzähligen, überaus fein geschnitzten Figuren und Muster können wir gar nicht richtig erfassen. Jeder kleine Ausschnitt ist für sich selbst ein Kunstwerk!

13.12.04 > AHMEDABAD - MUMBAI

Pünktlich um 7 Uhr setzt sich der Gujarat-Express Richtung Süden in Bewegung. Im AC-Chair-Car erleben wir eine entspannte, abwechslungsreiche neuneinhalbstündige Zugfahrt. Dauernd sind die Servierboys des Pantry-Wagens mit Bestellzetteln und Serviertablets unterwegs. Dem nicht genug, werden bei den vielen Zughalten fast pausenlos in und um die Wagen Lebensmittel feilgeboten: „Cay, Caya, ...! - Goffi, goffi, ...! - Cutlets...!“ Die Landschaft ist wie immer kultiviert und heute dominieren nebst den Äckern, Baumwoll- und Zuckerrohrfeldern, die Bananenplantagen und verschiedenste Palmen. Mit Essen, Schauen und Staunen vergeht die Zeit wie im Flug.

14.12.04 > MUMBAI

Die Hauptstadt des Bundesstaates Maharashtra hat sich vom Eingeborenen-Fischerdorf am Arabischen Meer zu einer Megalopolis mit über 16 Millionen Einwohnern entwickelt. Überall treffen wir auf Spuren des Raj, der britischen Kolonialherrschaft: Victoria Terminus, ein grossartiger, extravaganter Bahnhof, Gateway of India, Indiens eigener Triumphbogen als Wahrzeichen der Stadt, Prince of Wales Museum (heisst heute, im Zuge des Nationalismus bzw. der Einfachheit halber: Chatrapati Shivaji Maharaj Vastu Sangrahalaya) mit seinem absolut sehenswerten Sammelsurium, rote Doppeldeckerbusse auf breiten Boulevards und Parks, in denen zu jeder Tageszeit Cricket gespielt wird. Dazu endlose Pendlerströme, unzählige Strassenhändler, von Menschen, insbesondere Kulis und Handkarren-Ziehern wimmelnde Basare, angenehme Touristenklave, dicht bevölkerte moslemische Wohnviertel, riesige Slums. Offensichtlicher Reichtum und unbeschreibliches Elend. Und auch hier: „Yesss, Mäm? - Look my shop! - Only looking, no charge! - Hello, sir! - Excuse me, sir! - Taxi, sir?“ ... 1001 Mal am Tag!

16. 12.04 > MUMBAI

Schlagen uns zu Fuss, mit zwei Abstechern in Verpflegungssackgassen (das Trottoir ist voll von Esständen und den dazu gehörenden verlockenden Düften), bis zum Marine Drive durch, der Meerespromenade mit achtspuriger Autobahn. Muten uns einen restaurierten und kolorierten Filmhit aus dem Jahre 1960 zu, ein fast dreistündiges historisches Leinwandepos, alles auf Hindi und sehr laut. Die Strapazen beginnen schon zum Filmanfang, müssen wir uns doch zu den Klängen der Nationalhymne aus dem Kinosessel erheben!

22.12.04 > AURANGABAD - PUNE

Kurz nach Mitternacht beziehen wir unser Nachtquartier im Sleeper-Abteil. Obwohl wir uns vornehmen wach zu bleiben, um unser Gepäck zu verteidigen, nicken wir einige Male ein, so bequem sind die Liegen. Um 5 Uhr beginnt ein strenggläubiger Hindu im Nachbarabteil den Tag zu begrüssen. Der Geruch von Räucherstäbchen weht durch den Wagen und ein angenehmer Gebets-Singsang lullt uns ein. Wir träumen von den vorgestern besuchten, eindrucksvollen Ellora-Höhlen, 34 buddhistische, hinduistische und Jain-Felsenhöhlen, von winzigen Klosterzellen bis hin zu riesigen, kunstvoll gemeisselten Tempeln sowie dem Meisterwerk, dem gigantischen Kailash-Tempel, der grösste Monolith der Welt. Friesen, Skulpturen, miteinander verbundene Säulengänge, Hallen, Emporen, und heilige Schreine – alles per Hand aus dem Felsen gehauen!

23.12.04 > PUNE - MATHERAN

7 Uhr morgens – wie üblich um diese Zeit, hocken die Inder wie Hühner auf der Stange am Bahndamm und platzieren ihre Häufchen! Was für Ansichten: von vorne, von hinten, ...! Drei Stunden später tuckern wir in einem Minischmalspurbähnchen um 281 Kurven herum nach Matheran hinauf. Kaum haben wir die „Kurtaxe“ bezahlt, tönt es von allen Seiten: „Wanna horse, sir?“. Da der Ort wirklich verkehrsfrei ist, werden Personen (vor allem wohlgenährte Touristen aus dem indischen Mittelstand) und Waren mit Pferden und von Menschen gezogenen und geschobenen, bunt bemalten Rikschas befördert. Die Hill Station Matheran mit ihren halbverfallenen Villen aus „Englischen Zeiten“ wurde richtiggehend in den Wald hineingebaut. Staubige, rote Erdstrassen und mit Pferdemit bedeckte Waldwege führen zu vielen Aussichtspunkten mit grandiosen Panoramablicken. Wir beziehen eine einfache, aber gemütliche „Waldhütte“. Der Eimer zum Duschen ist bereits mit Wasser gefüllt.

27./28. 12.04 > MATHERAN – MARGAO

Wir befinden uns auf dem Weg nach Goa... Diesmal haben wir vorgesorgt und uns für die elfstündige Nachtfahrt mit dem Bus ein Ticket für einen Volvo-Semisleeper gekauft. Karma hin, Karma her - mit einem solchen Bus sollte doch vernünftig gefahren werden (können)! - Götter und Göttinnen sei Dank, wir kommen relativ ausgeruht in Margao an.

4.01.05 > PALOLEM

Auch im neuen Jahr ist die halbmondförmige, von sich wiegenden Kokospalmen gesäumte Bucht ein idyllisches Fleckchen Erde, praktizieren bei Sonnenaufgang Touristen am Strand Yoga und werden dabei von neugierigen Kühen gestört, holen zahlreiche Fischer mehrmals am Tag gemeinsam das grosse Netz ein, säubern Frauen mit dem Handbesen den Strand, streunen Horden von Hunden herum, klettern Männer geschickt auf Palmen und zapfen Saft ab, drehen Ananasverkäuferin und Hennamalerin ihre Runden um die Sonnenanbeter, wühlen im Palmenhain schwarze Schweine im verstreuten Abfall, baden einheimische Tagesausflügler sittsam in Sari und Hose gekleidet, bewohnen

pensionierte Hippies als Langzeit-Stammgäste die schönsten Palmhütten, sind Menuetafeln vor Restaurants in hebräischer, russischer und georgischer Sprache angeschrieben, ...

20.01.05 > PALOLEM - PANJIM

Nach drei Wochen herrlichem Strandleben räumen wir unsere heimelige, schiefe und luftige Hütte, marschieren mit Sack und Pack ins „Brown Bread“ zum feinen Cappuccino-Croissant-Früchtemüesli-Frühstück und verlassen danach mit dem Bus unseren Traumort. Während der Fahrt begegnen wir indischen Träumen: Unübersehbare Reklameschilder für Auto, Motorrad, Handy, Schuhe und Männerunterhosen.

Die goanische Hauptstadt empfängt uns mit einer Avenida Dom Joao Castro, mit weiss getünchten katholischen Kirchen, mit ockerfarbigen, hellgelben, grünen und blauen Häusern mit roten Ziegeldächern, mit modrigen Wohnblöcken, mit dem alten, malerischen Viertel Fontainhas mit vielen kleinen Plätzen und Gassen aus Kopfsteinpflaster, mit Frauen, die kniekurze Kleider tragen und nicht zuletzt mit Portugiesisch als Verkehrssprache. Das koloniale Erbe macht es aus, dass uns die Atmosphäre einerseits exotisch, andererseits seltsam vertraut erscheint.

25.01.05 > BANGALORE

In der Hauptstadt von Karnataka zeigt sich einmal mehr, dass man als Indienreisende die meiste Zeit ebenso gut mit Schlemmen zubringen könnte. Der Subkontinent ist wahrhaftig ein Schlaraffenland, insbesondere was die vegetarische Küche betrifft. Wir starten den Tag mit südindischen Snacks, Idlis und Vadas, erhalten am Mittag das Thali traditionell auf einem Bananenblatt serviert und lernen, dass es im Süden zum guten Ton gehört, mit den Fingern zu essen. Na, dann! Auf der Suche nach dem Goethe-Institut (und seinen leckeren Kuchen...) treffen wir auf viele moderne Bürogebäude bekannter Informatikfirmen. Gleichzeitig können wir auf der Strasse Dhobi-Wallahs zuschauen, wie sie mit dem Kohle-Bügeleisen auf ihrem Handkarren die Wäsche ihrer Kunden bügeln.

26.01.05 > BANGALORE - MYSORE

Besteigen gegen Mittag den Shatabdi-Expresszug, der sehr viel teurer als der normale Zug ist, da „super fast“ und klimatisiert. Der Wagen ist eiskalt! Faserpelz, Buff und dicke Socken reichen nicht, zum Glück erhalten wir noch eine im Fahrpreis inbegriffene heisse Tomatensuppe. Sind froh, nach zwei Stunden wieder aussteigen zu können. Wir sind im Zentrum der Sandelholzschnitzerei, Seiden- und Räucherstäbchenmanufaktur gelandet, besuchen den märchenhaften Maharadscha-Palast und lassen uns vom traumhaften Gemüse- und Früchtemarkt begeistern, das Schönste, was wir bisher an Märkten gesehen haben. Die Masse der Ware, deren phantasievolle Präsentation, die Farben und die Gerüche sind schlicht überwältigend!

29.01.05 > MYSORE – UDHAGAMANDALAM (OOTY)

Sobald der stämmige Busfahrer die neue Blumengirlande hinter der Frontscheibe über den qualmenden Räucherstäbchen befestigt hat, drückt er aufs Gaspedal und wir verlassen bei den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne das Gewusel von Mysore. Auf der nun folgenden sportlichen Fahrt (bergab müssen wir uns in den Kurven gut am Sitz festhalten, einmal fegt es sogar einen Koffer von der Gepäckablage herunter) gibt es drei längere Stopps, zwei für eine Caypause und einen, damit der Diener des Hanumantempels heiliges Wasser und rotes Farbpulver gegen eine kleine Spende an die Fahrgäste im Bus austeilern kann. Der draufgängerische Chauffeur benützt die Gelegenheit, um zwei neue Räucherstäbchen zu entfachen – wir sind beruhigt! Nach zwei Stunden wird es auch landschaftlich sehr

szenisch. Die Strasse steigt ununterbrochen an und wir gelangen in die Gegend der Teeplantagen, Eukalyptuswälder und Nationalparks. Obwohl wir laut grossen Plakaten durch eine Elefantenzone brausen, sehen wir nur zahlreiche Affen und ein paar Rehe auf und neben der Strasse. Wie angekündigt, erreichen wir nach fünf Stunden Fahrt die auf 2'203 M.ü.M. gelegene, von den Briten kurz und bündig Ooty genannte Hill Station. Trotz einigen Kirchen und Häusern, die auch in Schottland stehen könnten, ist die Stadt durch und durch indisch. Geissenstall und moderne Pizzeria stehen Seite an Seite, auf den Trottoirs hocken Bettler und ungeachtet der kühlen Temperatur (ca. 7° C) laufen die Kulis barfuss und nur in Hemd und Lendenschurz durch die Strassen.

1.02.05 > OOTY - COIMBATORE

Gegen drei Uhr nachmittags kommt die kleine Komposition der „Nilgiri Blue Mountain Railway“ angeschnauft und wir stürmen zusammen mit Familien und Hochzeitspärchen nach indischer Manier den Panoramawagen. Unter lautem Hornen verlassen wir den putzigen Bergbahnhof, tuckern bald über eine Kante, die den Blick auf nebelverhangene, bewaldete Berghänge freigibt und schon beginnt die Talfahrt, welche zum ersten Mal in Conoor für längere Zeit unterbrochen wird, weil die Diesellokomotive gegen eine uralte Dampflokomotive ausgetauscht wird. Nur diese kann noch mit dem Schweizer Zahnstangensystem, das auf dem folgenden steilen Abschnitt entlang einer Schlucht zum Einsatz kommt, etwas anfangen. Die Lok raucht, dampft, zischt und pfeift, dass es eine wahre Freude ist. Nun ruckeln wir beinahe im Schrittempo durch die vielen Kurven und Tunnels und über manche Brücken, unter denen Bergbäche in die Tiefe rauschen. Die dichte Vegetation - Palmen, Bambusstauden, Sträucher und Bananenbäume – reicht fast bis durchs Fenster in unseren kleinen Wagen. Nach dreieinhalb Stunden Hochgenuss endet die Fahrt in Mettupalayam. Sogleich kriechen der Lokführer und sein Gehilfe unter die Maschine und klopfen im Schein einer Öllampe das urchige Dampffross auf undichte Stellen ab.

3.02.05 > KOCHI

Unsere Reise durch den einzigartigen, kommunistischen Bundesstaat Kerala hat gestern begonnen. Mit einer kurzen Überfahrt nach Fort Cochin, ein beschauliches Altstadtviertel auf einer Halbinsel, und dem Besuch einer tollen Kathakali-Aufführung, ein farbenfrohes, dank Sänger und enthusiastischen Trommler lautstarkes Tanzdrama mit viel Augenrollen. Das alles bei fürchterlich schwüler Hitze! Diese hält uns jedoch nicht von der Fortsetzung des Multi-Kulti-Touri-Programmes ab, zu schön ist die ruhige dörfliche Atmosphäre. In engen Gassen stösst man auf Gewürzmärkte, Antiquitätenläden und gut gefüllte Lagerschuppen. An jeder Ecke begegnet man Zeugen aus der Vergangenheit, einer Synagoge, einem portugiesischen Palast, der ersten europäischen Kirche, holländischen Bauernhäusern, britischen Villen und chinesischen Fischernetzen. Es fehlt nicht mehr viel und wir bleiben als getrocknete Chilischoten auf dem brandheissen Asphalt liegen!

7.02.05 > MUNNAR

Angenehm kühle Luft auf 1'600 M.ü.M. und Teeplantagen, soweit das Auge reicht. Wir wandern eine lange Schlaufe in ein Seitental, dessen Hänge praktisch durchgehend mit Teesträuchern bepflanzt sind. Dieser Teefeld-Teppich bildet herrliche Muster in allen Grünschattierungen in die Landschaft. Von weitem hören wir das typische Klapp-Klapp der grossen Tee-Heckenscheren und das Gelächter und Geschnatter der Arbeiterinnen. In der sengenden Sonne stehen sie zu Dutzenden in den steilen Hängen und scheren die oberste Schicht der Teeblätter weg. Mit der Zeit füllt sich der an der Schere befestigte Stoffsack und wird in ein grosses Bündel entleert. Damit geht es am Abend zur Waage...

9.02.05 > MUNNAR - KUMILY

Landschaftlich wunderschöne und sehr zugige Busfahrt durch die Cardamon Hills. Als der Bus vorfährt, ist er bereits mit Mädchen in Schuluniformen vollgestopft. Diese steigen zwar aus, drängen aber kurz vor Abfahrt allesamt wieder hinein und geben ihre Rucksäcke kichernd den sitzenden Fahrgästen zum Halten ab, wie uns scheint, am liebsten an Röbi. Er ist vor lauter Schultaschen auf seinen Knien kaum mehr zu sehen. Obwohl die Girls alle bei ihrer Schule aussteigen, ist der Bus immer noch vollgestopft... Da er keine Scheiben, sondern nur hochgeschobene Faltblenden hat, haben wir gute Sicht auf die leuchtenden Tee- und Kardamom-Plantagen, können uns den Fahrtwind um die Nase wehen lassen und kriegen den Duft von Gewürzfeldern und Eukalyptusbäumen mit. Gleichzeitig stellt der Fahrer auf der schmalen, in ständigem Auf und Ab und um zahllose enge Kurven führende Strasse unsere Mägen auf eine harte Probe. Mit Bananenchips und Kokosbiscuits können wir sie wieder beruhigen, andere Fahrgäste haben, wie sich bei der Talfahrt herausstellt, diesbezüglich weniger Erfolg. Sofort werden die Faltblenden heruntergezogen...

12.02.05 > KUMILY – KOTTAYAM - ALAPPUZHA

Noch vor Sonnenaufgang stolpern wir von unserer Unterkunft durch das dunkle Quartier zum Busbahnhof. Im Bus ist es ebenfalls dunkel, denn wegen der Kälte sind alle Faltblenden heruntergelassen. Unterwegs wird der klapprige Bus mittels Handzeichen gestoppt, sobald der letzte der zusteigenden Passagiere dabei ist, sich hinten in den Bus zu zwängen, zieht der Billeteur an der Klingelschnur und die Fahrt geht weiter. An der Fähranlegestelle in Kottayam können wir gleich ein altes Holzboot besteigen und kurz darauf beginnt unsere erste Fahrt durch die fantastischen Backwaters, ein Labyrinth von Wasserwegen. Am Anfang ist der Kanal sehr eng und ganz mit Afrikanischem Moos bedeckt - der 1. Matrose muss zweimal ins nahezu schwarze Wasser hechten und die Schiffsschraube von dem Kraut befreien - , später wird die Wasserstrasse breiter und verzweigt sich oft. Wir schippern durch grosse Entenschwärme, Reisstroh wird auf Booten zu riesigen „Heustöcken“ aufgeschichtet, am Ufer wird gewaschen, gebadet und gefischt.

13.02.05 > ALAPPUZHA - KOLLAM

Nach Eier-Curry und Chapati zum Frühstück finden wir uns mit einer Menge anderer Reisender auf dem Oberdeck eines Touristenbootes ein, das uns in acht Stunden nach Kollam fährt. Eine weitere Backwaters-Tour! Die Wasserflächen sind wie gestern mit Palmen, Bananenbäumen und anderen Pflanzen gesäumt. Dauernd bieten sich neue Ausblicke, von schmalen Kanälen und üppiger Vegetation bis zu offenem Gelände und Reisfeldern, von Häusern, Farmen, Kirchen, Moscheen und Tempeln bis zu reinen Kokospalmenhainen. Manche Familien leben auf winzigen Landstrichen, auf denen gerade eine Hütte Platz hat. Auf und am Wasser spielt sich der indische Alltag ab. Neben uns befahren auch Hausboote, Fischerboote, Fähren und Einbäume die Backwaters. Die Breite der Wasserstrasse variiert immer etwas, bis die Wasserfläche allmählich sehr breit wird und wir uns durch verlassene Chinesische Fischernetzanlagen schlängeln. Auf dem letzten Abschnitt der Fahrt trennt uns teilweise nur noch ein schmaler Damm vom offenen Meer. Zuvor findet an Land in einer kleinen Hütte mit gewohnt rabenschwarzer Küche ein Teehalt statt. Die Geschäfte scheinen gut zu laufen, thront doch in einer Ecke der Bruchbude ein neuer Fernseher und ein DVD-Gerät.

17.02.05 > VARKALA

Heute wollen wir uns einen freien Tag mit viel Baden im wunderbar warmen und klaren Wasser gönnen. Wir sind früh dran und können Delphine beobachten, die sich um die Fischer tummeln, welche

ihre Netze schwimmend an den Strand manövrieren. Nach dem Besuch des Internetcafés ist es jedoch schon vorbei mit dem freien Tag. Wir sind nun sicher, dass Mam unsere Mails nicht mehr erhält. Eine Mail-Internet-Odyssee nimmt ihren Lauf...

21.02.05 > THIRUVANANTHAPURAM - KOVALAM

Mit einem lokalen Bus fahren wir von Trivandrum (früherer Name) an den Strand von Kovalam. Während Röbi in der Mitte des Busses ein freies Plätzchen findet, kann ich mich zuhinterst auf die Frauenbank setzen und dabei praktische Erfahrungen mit indischen Sitzgewohnheiten machen. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen, halbe Marktstände an Ware wie Fisch oder Kartoffeln werden hinein- und wieder hinausgehievt und jedes Mal hat neben mir noch eine Inderin mehr Platz...

28.02.05 > KOVALAM – DELHI 1

Um elf Uhr können wir in Trivandrum unser Zugsabteil, das wir mit einer flotten indischen Familie teilen, belegen. Für die nächsten 53 Stunden und 3058 Km wird dies unser fahrendes Wohn-, Ess- und Schlafzimmer sein. Zusätzlich zum Lavabo und den zwei Toiletten pro Waggon - eine „Indian Style“, eine „Western Style“ - , hat jedes Fenster Vorhänge, erhalten wir für unsere Liege Leintücher, Wolldecke und Kissen und können (wie wir später feststellen) mit einem abwechslungsreichen Speiseplan rechnen. Wenn das keine gemütliche Fahrt wird!

6.03.05 > DELHI

Auf nach Old Delhi, zur Jami Masjid, Indiens grösster Moschee! Weil Sonntag ist, sind viele Shops entlang des Weges (noch) geschlossen, aber das Gewühl ist trotzdem schon so gross, dass wir gar nie alles wahrnehmen können, was in diesem Stadtteil abgeht. Die Strassenzüge gleichen verwahrlosten Baustellen, vor den Fassaden ist das Kabelgewirr dicht wie ein schwarzes Netz, auf dem Trottoir werden Haare geschnitten und Bärte rasiert, Kinder machen in den Gräben, Ziegen und Hühner werden geschlachtet, Autopneus gewechselt, eine Velorikscha ist mitsamt Passagieren umgestürzt, Unmengen von gebrauchten Dingen werden zum Verkauf angeboten und die Luft ist wieder einmal so gut, dass wir dauernd husten.

8.03.05 > DELHI

Was für ein anstrengender Rikschatag! Der erste Fahrer will uns auf dem Weg ins Botschaftsviertel unbedingt zuerst zwecks Provision zu einem Geschäft fahren – wir steigen wieder aus, der zweite hat auf halber Strecke plötzlich keine Lust mehr weiterzufahren – wir bezahlen nur die Hälfte des abgemachten Preises (tönt einfacher als es war!), der dritte fährt uns anstatt zur Hauptpost zu einer kleinen Poststelle und verlangt neue Preisverhandlungen – wir bleiben hartnäckig, der vierte meint, die Gasse im Main Bazar sei zu eng für eine Motorrikscha (obwohl uns zig entgegenkommen) – wir sind anderer Meinung!

18.03.05 > DELHI

Nach 143 Tagen erlösen wir unsere Velos aus ihrem Dasein als verstaubte Gepäckstücke und sind mit dem professionellen Aufbewahrungsservice sehr zufrieden. Im Hotelzimmer kann es sich der Chefmechaniker nicht verklemmen, die beiden Tretmaschinen sogleich auszupacken und einsatzbereit zu machen. Jetzt ist es wieder heimelig im Zimmer, es riecht nach Schwalbe-Marathon-Gummi!

24.03.05 > DELHI

Während den vergangenen fünf Monaten hatten wir strahlendsten Sonnenschein! In der Hauptstadt jedoch wechselt das Wetter jeden Tag ein wenig. Von Regen mit Blitz und Donner bis zu klaren Vollmondnächten kommt alles vor. Bei Regen ist die Strasse durch den Basar die reinste Kloake! Und wenn dann noch eine Kuh neben einem scheisst... Aber immer ist die Stimmung in dieser Gasse einmalig! Speziell am Abend, wenn in all den vielen kleinen Shops die Lichter angehen und die farbigen Auslagen angestrahlt werden.

26.03.05 > DELHI

Von der Dachterrasse unseres Hotels aus beobachten wir das farbige Treiben in den Gassen und auf den Dächern. Touristen tauchen auf, die von Kopf bis Fuss wie Malerpaletten aussehen! Heute findet das Holi-Fest statt, ein Wasserfest, um den Frühlingsanfang zu feiern. Inder und Inderinnen bewerfen sich gegenseitig mit Wasserballonen oder torpedieren sich mittels „Plastik-Spritzpistolen“ (sehen aus wie eine übergrosse Spritze) mit Farbe, farbigem Pulver und anderen wilden Gemischen. Natürlich sind Touristen die begehrteste Zielscheibe.

27.03.-30.03.05 > DELHI - CHANDIGARH

Mit dem Piepsen des Weckers um 5 Uhr beginnt unser Radlerleben wieder! Wir verlassen „unsere“ Basarstrasse und biegen um die Ecke, an welcher wir vor mehr als fünf Monaten unsere Velos vom Taxidach gehoben haben. Schon bald liegt Delhi hinter uns und einmal mehr überrascht uns Indien. Die Nationalstrasse ist in einem tadellosen Zustand und neben der weissen Randlinie haben wir einen richtigen „Veloweg“. Abgesehen von den Stosszeiten ist der Verkehr sehr moderat. Stosszeit bedeutet, dass wir den Randstreifen nicht mehr für uns alleine haben, sondern da sind viele, viele andere Velofahrer, Motorradfahrer, Rikschas, Ochsen- und Wasserbüffelkarren, Pferde- und Kamelwagen, urweltlich anmutende Tempos, Fussgänger, zuweilen auch Autos und Lastwagen, mitunter auch aus der Gegenrichtung! Steht ein Fahrrad verlassen am Strassenrand, so sitzt der Besitzer nicht weit davon in den Büschen und verrichtet sein Geschäft. Am ersten Tag begegnen wir einer Rajasthan-Sippe, die ihren gesamten Hausrat, inklusive junger Ziegen in Wollsäcken und kleiner Kinder auf Bettgestellen liegend, alles und alle auf Eseln geladen vor sich her treibt. Welch ein Bild!

Wer hätte das gedacht? Keine Hallo-Rufe, kein Nebenherfahren, sogar die Bananen-Pause können wir ungestört am Strassenrand halten. Aber wehe, wir wenden uns mit einer Frage an einen Inder, dann schiessen sie wie Pilze um uns herum aus dem Boden!

31.03.05 > CHANDIGARH

In der von Le Corbusier erbauten Hauptstadt des Punjab sehen wir die ersten Inderinnen auf dem Velo. Nicht im Damensitz auf ihrem üblichen Plätzchen, dem Gepäckträger, sondern als Fahrerinnen. Wir besuchen den genialen Rock Garden, eine Fantasielandschaft aus Scherben, Leuchtstoffröhren, Gefässen, Kieselsteinen, zerbrochenen Armreifen, ungewöhnlich geformten Steinen, ... Mit all den jahrelang aus Stadt- und Industrieabfällen gesammelten Materialien baute der Gemeindearbeiter Nek Chand in seiner Freizeit eine originelle Wunderwelt von Höfen, Arkaden, Treppen, Wasserfällen, Kanälen und Wasserbecken, durch die man, vorbei an skurrilen menschlichen und tierischen Skulpturen, auf verschlungenen Pfaden geführt wird. Keine Fläche ist nicht verziert oder gestaltet!

3.04.-5.04.05 > CHANDIGARH - AMRITSAR

Bei einem Bahnübergang werden wir Zeugen vom „Indian Way of Life“: Die Schranken sind geschlossen und von ferne hört man bereits die Lokomotive pfeifen, dies hält aber Velo- und Motorradfahrer nicht im geringsten davon ab, sich und ihr Gefährt unter der Barriere durchzuquetschen und über die zwei Geleise auf die andere Seite zu marschieren. Wir machen grosse Augen und ein Sikh meint lachend zu mir: „Mam, this is India!“

Namaste!
Dagmar und Röbi

Amritsar, 10. April 2005